Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 25 (1963)

Heft: 3

Nachruf: Zum Andänke a Karl Grunder : Ansprach a der Truurfyr vom 9. Jänner 1963 im Krematorium Bärn im Uftrag vom Bärner Schriftstellerverein und vom Bäre-Club New-York

Autor: Müller, Hans / Grunder, Karl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Andänke a Karl Grunder

Ansprach a der Truurfyr vom 9. Jänner 1963
im Krematorium Bärn
im Uftrag vom Bärner Schriftstellerverein und
vom Bäre-Club New-York
vom Hans Müller, Nationalrat in Aarberg

Liebi Truurgmeind,
Liebi Truurfamilie,

Am letzte Sunndig, wo der Schwyzer Sänder z'mittag die truurigi Nachricht verbreitet het, dass der bärnisch Mundart-Dichter *Karl Grunder* gstorbe syg, isch über ds ganze Bärnbiet und no wyt drüber us e froschtige Huuch ggange, e dunkle Schatte un e ufrichtigi Wehmuet. I mänger Stube het me, wi bi üs, der Aten aghalte u vilerorts het's sicher Ougewasser gä. Dere trochene, vorgschribene sachliche Mäldig isch nach ere Stund e liebenswürdigi, fyni Schilderung vom Läben und Würke vo üsem liebe Fründ gfolget, wo uf sinnigi Wys mit sym Lied «Bärnerland b'hüet Gott» abgschlosse het. Derfür g'hört em Sprächer es härzlechs «Vergälts Gott». (Es isch der Paul Schenk vom Radio Bern gsi.)
Warum aber das Beduure über ds Bärnbiet g'gangen isch, das wüssed d'ihr, wo hier zämecho syt, alli:
Wil ds Bärnische Schrifttum eine vo syne Treueschte u Beschte verlore het; nid numen es langjährigs, treus Mitglied vom Schriftstellerverein, sondern eis, wo sy Name wäge sym Wirke e guete Klang gha het.
Um d' Jahrhundertwändi, wo me no Zyt gha u Unternähmigslust uf städtische und ländliche Bühnine g'herrscht het, isch yfrig theateret worden; leider isch der Stoff, wo mes als billigi Massewar us em Usland gha het, alls andere als wärtvoll gsi, denn

näbe Ritterschauspil und andere Schauermääre sy klassischi Wärk schlächt im Kurs gsi, wil d' Lüt d' Sprach nit hei verstande z' rede. D' Künst samt u sonders sy dennzumal uf eme bedänkliche Tiefpunkt gstande u was denn mit Mord und Totschlag, oder mit em Tüüfel i Mönschegstalt oder de ume mit tränerycher Sentimentalität über d' Brätter gangen isch, das wüsse nume die, wo das no miterläbt hei. Wichtig aber isch gsi, dass denn du Manne sech ere bodeständige Sprach, üser Mundart, der Schauspilkunst, de heimatliche Lieder un de urwüchsige Spiel a'gno hei u mit unvergässlechem Yfer Vorbilder worde sy für di bärnischi Kultur. Vorusgangen isch ihne der Otto von Greyerz, wo däm sy dichterischi u wüsseschaftlechi Tätigkeit ganz us der Liebi zur dütsche Sprach un us der bärnische Mundart cho isch. Ihm isch gly druf der jung Schuelmeischter vo Grosshöchstette, der Karl Grunder, nache cho, wo soz'säge zum ländleche vo Greyerz worden isch. Sy Härkunft us eifachem Burestand, ufgwachsen i der Naturschönheit u gsunde Luft vo der Hammegg het ne mitem Land u der Landschaft verbunde, ou won er scho längstens über vierzg Jahr lang i der Stadt Bärn gwohnt het. Nach den Erfahrige mit syne erste Volksstück isch us ihm eifach e Wägbereiter, e Pionier, vo der bärnische Volksbühni worde. Er het mit Stück us der eigete Fädere, wie der Otto von Greyerz, der Kampf ufgnoh gäge d Überfrömdig vom Volkstheater und isch ere mit syne Wärk erfolgryych etgägeträte. Er het sech aber nid begnüegt nume mit em Schrybe vo Theaterstück, er het o süscht überall a der Erneuerig un Erhaltig vom Volkstum mitgschaffet, wi das de no vo anderer Syte z'göre sy wird. Derby het ihm sy reg un ufgschlossne Geist dervor bwahrt us Mundart u Bruuchtum Herrgötter z'mache, wo me müess abätte u wo's näbe dene keini andere gäbti. Der Schriftsteller Verein darf stolz sy uf die Mitglie-

der, wo Bannerträger gsi sy vo däm bodeständige Schrifttum, wo derzue näbem Otto von Greyerz und Rudolf von Tavel o der Karl Grunder, der Simon Gfeller, der Josef Reinhart, der Emil Balmer un ihri jüngere Nachfolger ghöre, wo alli zäme dür ne treui Kameradschaft verbunde gsi sy. Der Karl Grunder het di Grosse jahrelang überläbt u het ds Glück gha, dank syre guete Gsundheit bis i i ds achzgiste Läbesjahr rumrych z'würke, isch doch sys letzte Stück, «D' Wysseburgere» erst vor zwöi Jahr zur Uruffüerig cho.

Jetzt, liebi Lüt, ersparet d'ihr mir gwüss e chronologischi Ufzellig vo allne syne Wärk. Vo sym erste «E böse Geist» sy si üs allne bekannt un «Bärewirts Töchterli», «D'Stöcklichrankheit», «D'Waldmarch», «D'Hohwacht», «I der Gnepfi», «Der Schmied vo Höchstette, «Der Gyttüfel» und anderi sy so guet bekannt wie syner beliebte Singspiel ««Heimatsang», «s' Vreneli am Thunersee» und wi sie heisse — es paar dervo, 30, 40 u 50 Jahr alt u sie wärde gäng u gäng ume uf chlyne u grosse Bühnene ufgfüehrt. Näbe syne Theaterstück u Singspiel müessen aber o syni Erzählige erwähnt wärde, won er i de Bänd «Tröschteli», «Ds Wätterloch», «Hammegg-Lüt» u «Göttiwyl» gsammlet un usegä het. I de beide Büecher «Hammegg-Lüt» u «Göttiwyl» het er syr ängste Heimat u syne Eltere es Dänkmal gsetzt win es schöner nid chönnti sy. Wenn im ganze Bärnerland gäng ume zu de Wärk u Büecher vom Karl Grunder g'griffe wird, so zeigt das, was sie wärt sy: «Öppis, wo über Generatione gäng jung, früsch und packed würkt, wo d'Lüt fesslet u begeisteret, das bruucht me nümme z' rüehme und use z'stryche; sys grösste Verdienst aber isch u blybt, dass er i Büecher u Theaterstück nid nume Figure g'schaffe het, wo gläbt hei u läbe wärde, sondern Gstalte vo üsem Volk, mit Bluet vo üsem Bluet, chäch u urwüchsig, Bärner u Schwyzer wie si schaffe, sorge, lyde u sech freue,

derb bodeständig, aber nie grob. Üse Karl Grunder het zeigt, wi viel Sorgen u Leid, verdienet un uverdienet, i üsne Burehöf u Dörfer vorchöme, aber er het o gäng ume Lösige zeigt, wo ächt u versöhnlech würke.

Wenn über em Karl Grunder sys Läbeswärk gredt wird, so darf nid unerwähnt blybe, dass mängs vo dene Wärk uf sym «Inseli» am Thunersee entstanden isch. Dört, bym Ablick vo der wundervolle Bärgwält un umruuschet vo Wällen u Baumchrone, dert isch sys Refugium, die Stätt gsy, won ihm lieb und vertraut bliben isch, bis z letscht. Alli die, wo dert sy Gastfründschaft hei dörfen erfahre, wärde das «Inseli» nid nume wäge der Schönheit vo däm Ärdefläck i gueter Erinnerig b'halte, meh no derwäge, wil si um sy Bedütig für ds Schaffe vo üsem Fründ wüsse. Wenn je vomene Yfluss vom Ort uf e schöpferische Geist, uf e Genius, cha d Red sy, de muess das «Inseli» gnennt wärde u muess üs gäng lieb u wärt blybe.

Der Karl Grunder isch äben e wache u rege Geist gsy, ufgschlossen allem Schöne u Guete. So het's nid chönne fähle, dass er o mit de Träger vom klassische Liedguet i Fründschaft isch verbunde gsi, bsunders em Bärner Männerchor, won er jahrelang het aghört, o der Untersektion, em Sunndigchor. Di Verbundeheit mit dene Sängerfründe geit sogar zrügg bis i sy Grosshöchstettener Zyt, wo der damalig Schulmeister in ere frohe Luune em Sunndig-Chor zu sym Name verhulfe het und bis hüt isch blibe.

I vier glanzvollen Uffüehrige vom Singspil «S Vreneli am Thunersee» het di ideale Fründschaft zwüsche Sänger und Poet 1925 ihre schönste Usdruck gfunde u di Sänger vom Bärner Männerchor u di vom Sunndig-Chor verneige sech, so hei si gschribe, in Ehrfurcht vor em Schaffe vom Verstorbene, wo 's e so träfflech verstande heig, Lied und Schrifttum in ere glückleche Vereinigung z'schänke.

U jetz isch am letzte Sunndig üse lieb Fründ Kari vo eir Stund zur andere abberuefe worde.
Liebi Hanny u Lisbeth, liebe Hans, Hermann u Peter: mir wüssen alli, was d' ihr verlüret, mir wüssen aber o, was syni Fründe u ds ganze Bärnbiet verlore hei: d' Anteilnahm vo der Truurgmeind da u vo Vatters ganze, grosse Gmeind isch härzlech u ufrichtig u sell euch tröste; aber am beste söll üs tröste das schöne Wort, wo Du, Hanny, sy Tochter, am letzte Sunndig gfunde hesch: «Mir danke Gott, dass mir ne so lang u so gsund hei dörfe b'halte.» Das söll üse Trost sy; aber es git no vil e schönere: mir chönnen ihn, üse Fründ, gar nid u nie verliere, wil er i syne viele liebe Gsätzli, i syne Stück u Müsterli wyterläbt. Wie chönnt er üs da verlore gah, wo doch us hunderte vo Sätzen und tuusige vo Wörter sys ganze fröhliche Wäse üs alachet wie ne heitere Früehligsmorge, sy frohe Muet wie unvergängliche Sunneschyn, wo üs us syne Augenegge agstrahlet het o bi dunklem u trüebem Wätter! Als Byspil es einzigs Sprüchli, wo im ne Exemplar vom «Tröschteli» steit:

«'S cha uf der chrummen Ärde
nid alls am Schnüerli gah,
's ma no so fiischter wärde,
gäng chunnt üs d' Sunne na.»

Liebi Fründe, was bruucht es no e bessere Trost: Mir wei Gott danke, dass mir ne so lang hei dörfe b'halte u mir wei der Lieb Gott lobe, dass über däm bescheidene Buurehuus uf der Hammegg einisch em Bärnbiet u üser ganze Heimat e Stärn ufgangen isch, wo nid nume üser Heimat glüüchtet het u wyter lüüchte wird, wo glüüchtet het o wyt über Land u Meer allnen Orte dörthi, won es Bärner git, wo ihri ruuchi Sprach u ihri Kultur gärn hei, wo o glüüchtet het bis i d' Riesestadt New-York yne zu

däm Küppeli so wackere Bärner, wo ihrer Heimat treu verbunde blibe sy. Und das no z'erwähnen isch my anderi Ufgab: Im Name vom Bäre-Club New-York u vom Grabe Bärn ihrem liebe Fründ u Ehremutz en Abschiedsgruess z'bringe. Vor angänds 60 Jahre hei sech an Anzahl Bärner im Bäregrabe New-York z'sämegschlosse. Syni Mitglieder, wo sech sälber Mutze heisse, pflegen under der Devise: «Spiritus bernensis floreat» bärnischi Eigenart u bärnisches Wäse u was sie im vergangene Jahrhundert gleistet hei, das verdienet Dank un Anerchennig. Mier früechere New-Yorker Mutze im Grabe Bärn sorge derfür, dass i der wyte Färni d' Verbindig mit der alte Heimat nid verlore geit u gäng ume gange grösseri u chlyneri Zeiche vo üser Verbundeheit über ds grosse Wasser. Der Erst, wo ihne syni Büecher gschickt het, isch der Karl Grunder gsi, später der Emil Balmer. Die Mutzen in New-York hei e söttigi Freud gha, dass sie üse liebe Kari zum Ehremitglied ernennt hei, zum Ehremutz vom Grabe New-York. Über das isch er, obschon es ihm a anderne u grössere Uszeichnige nid gfählt het — em Literaturprys vo Stadt u Kanton Bärn, em Prys vo der schwyzerische Schillerstiftung u a vilne andere, wohlverdiente Ehrunge — übere Ehremutz isch er bsunders stolz gsi. Er het drufabe wenn möglech o kei Sitzig im «Grabe Bärn» gfählt u wie a so mängem anderen Ort wird's o i dene Reihe, wo ihm hie ihri tiefi Dankbarkeit u den Angehörige ds härzleche Byleid wei usspräche, e schmärzlechi Lücke gäh. Dene im Grabe NewYork aber wärde die treue Mutze, wo i ihrne Sitzige scho so mängisch usem Karl Grunders u us andere Büecher gueti bärndütschi Chost darbote worden, isch, i der nächste Sitzig a ihre liebe Ehremutz dänke un o säge: «Gottlob, dass mer sövel lang a ihm hei dörfe Freud ha.» So vieli Gedicht u Sprüch us syr Fädere stiende zur Verfüegig, für die Gedänkred, wo sys Läbeswärk hätt welle

würdige, ohni chönne vollständig z' sy, abz'schliesse: I tue's aber mit nere Strophe vom Grabelied vo New-York, won er so grossi Freud dra gha het, wil die Värse em Dänke u Füehle vo däm treue Bärner u sänkrächte Schwyzer, vielmeh aber däm liebe Möntsche Karl Grunder entsproche hei un als Abschiedsgruess würdig schyne:

«Es tuet eim wohl, uf Schwyzerart
Bi Lieder z'sy u Gspässe,
U z'gseh, wi ds alte Vaterland
O andri nid vergässe.
Di neui Heimat hei mer gärn
U tüe se höch verehre —
Doch ds Härz muess üsem alte Bärn,
Em Schwyzerländli ghöre.

Hans Schweingruber
Präsident der AKV, Bern

Sehr geehrti Truurgmeind!
Liebi Trurfamilie!

Gestattet mir, als Präsident vo der Schwyzerische Gsellschaft volkstümlicher Autore, Komponischte u Verleger üsem hochverdiente, treue Ehremitglied Kari Grunder i paarne Worte z'gedänke!
Es si de nächschte Frytig, am 11. Jänner, drü Jahr, dass mer üse Ehrepräsident Osgi Schmalz z'Konufinge beärdiget hei. Die zwe brave, bodeständige Bärner, der Osgi u der Kari, hei im Jahr 1923 üsi Gsellschaft gründet.
Si hei gwüsst, dass im Schwyzerländli mängs Talänt im Verborgene blüeiht, sowohl Schriftsteller wie Komponischte, wo me zur Mitarbeit für d'Erhaltig